Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes" vierteljährlich ab Schalter 1 Mk. bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mk. 20 Pf., durch die Post 1 Mk. exkl. Bestellgeld.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Expedition: **Bretnig Nr. 139.**

Inserate, die 4gespalten Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Oehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 83. **Mittwoch, den 18. Oktober 1893.** 3. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

Bretnig, den 18. Oktober 1893.

Bretnig. Wie wir neulich mitteilten, wurde als Ort des am Sonntag den 22. Oktober vom hiesigen Militärverein in Gemeinschaft mit dem Kriegerverein von Hauswalde anläßlich des Militärdienstjubiläums unseres Königs Albert abzuhaltenden Feldgottesdienstes die Grundmannsche Wiese hierselbst ins Auge gefaßt. Neuerer Bestimmung zufolge ist jedoch bez. der Platzfrage eine Aenderung eingetreten, indem nicht die obengenannte, sondern die Philippsche Wiese zu dieser Festlichkeit auserkoren worden ist.

Bretnig. Wie bekannt, war vor kurzer Zeit eine von zahlreichen Interessenten unterstützte Eingabe betreffs Fahrzeit-Abänderung des abends nach 9 Uhr von Großröhrsdorf nach Arnsdorf verkehrenden Personenzuges an die kgl. Generaldirektion der sächs. Staatseisenbahnen gerichtet worden. Der Bescheid hierüber ist nunmehr anher eingegangen und wird derselbe in einer heute Mittwoch abends 8 Uhr im Gasthof zum Anker stattfindenden Versammlung, zu welcher sämtliche Interessenten hierdurch eingeladen seien, speziell bekannt gegeben werden.

Frankenthal. Auch unser Ort rüstet sich, das 50jährige Militärdienst-Jubiläum unseres geliebten Königs festlich zu begehen. Nächsten Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 1/2 2 Uhr soll ein Feldgottesdienst abgehalten werden, wozu auch der Militärverein zu Goldbach-Weickersdorf und Harthau für Erscheinen zugesagt haben; ferner erhielten Einladung hierzu die Männergesangvereine von Frankenthal und Goldbach. Unser hochgeschätzter Herr Pfarrer Größel hat bereitwilligst die Festpredigt übernommen. Bei ungünstigem Wetter findet der Festgottesdienst in unserer Kirche statt. Abends veranstaltet der hiesige Militär- und Gesangverein in den Räumen des Erbgerichts einen Festkommers.

— Von dem Viehbestande des Gutsbesitzers Wilhelm Hartmann in Rammenau erkrankte vor etwa 14 Tagen plötzlich eine Kuh. Der Fleischer Clemens Hartmann wurde herbeigerufen, um die Kuh zu stechen, auch der Fleischer Huste war zugegen, welcher das Ausschlachten der Kuh vornahm und Letzterer stellte fest, daß das Tier vom Milzbrand befallen gewesen sei. An demselben Tage verendeten in dem nämlichen Stalle ein Bulle, sowie die Hauskatze, welche Blut geleckt hatte. Clemens Hartmann, welcher sich verschiedentlich verletzt, oder eine Wunde an den Händen gehabt hat, wurde angesteckt und ist nach schweren Leiden verstorben. Der Fleischer Huste ist an einer Hand leicht erkrankt.

— Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium verweist in der neuesten Nummer seines Verordnungsblattes auf den Mittwoch den 22. November zu begehenden zweiten Landesbußtag hin und macht dabei bekannt, daß wegen Abkündigung dieser Feier noch besondere Anordnung erlassen werden wird, wogegen es in Betreff der vorgeschriebenen Predigttexte und Leseabschnitte bei Demjenigen bewendet, was in Nr. 1 des diesjährigen Verordnungsblattes bereits vorgeschrieben worden ist. Hierbei wird ferner darauf hingewiesen, daß zum ersten Mal die bevorstehende Bußtagsfeier beinahe das gesamte evangelische Volk in Nord- und Mitteldeutschland an einem und demselben Tage zu gemeinsamer ernster Buße vor Gottes Angesicht rufen wird und daß deshalb umsomehr erwartet werden darf, unser Volk werde diesem allgemeinen Bußtag mit heiligem Ernst und in stiller Sammlung entgegengehen und alles vermeiden, was einer würdigen Feier dieses ernsten Tages und einer rechten Vorbereitung auf dieselbe nachteilig sein müßte.

— Von der kgl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen ist am Freitag die Genehmigung des Gesuches um je einen Extrazug am Abend des 22. Oktobers von Arnsdorf nach Kamenz und von Klotzsche nach Königsbrück eingegangen. Diese Extrazüge können außer den Militärvereinen von Jedermann benutzt werden.

— Schon Mancher hat dadurch, daß er auf öffentliche Aufforderungen, sich als Interessent an einem überseeischen Nachlaß unter einer bestimmten Privatadresse zu melden, sehr trübe Erfahrungen machen müssen. Es giebt in überseeischen Ländern, namentlich auch in den Vereinigten Staaten, Rechtsanwälte, die ein Gewerbe daraus machen, solche Erbenaufrufe zu erlassen und dann die Interessenten, die sich melden, zu schröpfen. Auch kürzlich las man wieder eine solche Aufforderung in deutschen Blättern, bei der es augenscheinlich auf unredlichen Gewinn abgesehen war. Es kann jeden vermeintlichen Erbinteressenten nur dringend Vorsicht anempfohlen und geraten werden, etwaige in überseeischen Ländern geltend zu machende Erbansprüche nur durch die zuständigen kaiserlichen Konsulate weiter zu verfolgen.

— Sächsische Blätter erzählen: Einem Preußen hat ein Sachse jüngst klar bewiesen, daß die vielgerühmte sächsische Höflichkeit kein leerer Wahn ist. Um eine Wette auszutragen, bat er zunächst einen preußischen Schaffner um Feuer für seine Zigarre. „Da müßte ich viel zu thun haben", war die barsche Antwort. Auf der nächsten Haltestelle lösten sächsische Schaffner die preußischen ab. „Darf ich um Feuer bitten?" Dienstwillig zündete der Schaffner ein Streichholz an und reichte es dem Herrn. Der durchsuchte seine Tasche und rief bedauernd aus: „Ach! Ich habe keine Zigarre bei mir!" Da zog der Schaffner eine Zigarre aus seiner Tasche und überreichte sie dem Landsmann, welcher die Wette glänzend gewonnen hatte.

— Bei Gelegenheit der Einweisung des Herrn Bürgermeisters Dr. Lange in Bischofswerda in sein neues Amt wurde an den Fürsten Bismarck ein Telegramm abgesandt. Jetzt nun ging an Herrn Dr. Lange folgendes Handschreiben ein: „Euer Hochwohlgeboren warme telegraphische Begrüßung vom gestrigen Tage habe ich mit verbindlichstem Danke erhalten und bitte Sie, diesen Dank auch meinen Herren Mitbürgern auszusprechen. Ich freue mich, Ihnen bei dieser Gelegenheit meine Glückwünsche zu Ihrem Amtseintritte zu senden. v. Bismarck."

— Das Geheimnis des vor einigen Monaten in Oberitalien verschollenen deutschen Touristen Dr. jur. v. Sueßmilch aus Dresden scheint enthüllt. Unweit Chiavenna wurden in einer Höhle Leichenteile, sowie ein Jaquett, mit der Firma und Etiquette des Dresdner Schneiders Kirsten, gefunden. Offenbar wurde der Tourist erschlagen und die Leiche dann zerstückelt und verscharrt.

— Die Familie des in Dresden-Friedrichstadt wohnenden Klempnermeisters Boy ist von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht worden. Am 7. Oktober vorigen Jahres war es, daß der Tod die Gattin des Genannten abrief. Sechs Monate darauf folgte er selbst. Vor kurzer Zeit starb nun der in den besten Mannesjahren stehende Geistliche Schulze in Hauswalde und am vorvergangenen Sonntag trug man unter zahlreicher Beteiligung wieder einen Schwiegersohn, den Buntpapierfabrikanten Sippel in Dresden, zur letzten Ruhestatt.

— Auf die Ermittelung des Mörders der 10jährigen Anna Dora Beer, welche, wie bekannt, seit dem 25. August d. J. verschwunden und deren Leichnam am 1. Oktober d. J. im Dresdner Forstrevier in der Nähe der sog. Küchenbrücke, im sandigen Erdboden verscharrt, aufgefunden worden ist, hat der erste Staatsanwalt beim Landgericht zu Dresden eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

— Ein Meißner Geschäftsmann hatte kürzlich seine Nachbarn und Freunde zum Schlachtfest eingeladen. Selbstverständlich hatten sich dieselben auch vollzählig eingefunden und ließen sich das Wellfleisch und Leberwürstchen schmecken. Einige Gäste hatten sich aber während des Essens unbemerkt hinausgeschlichen, um einen bösen Streich auszuführen. Bei ihrer Ankunft hatten sie bemerkt, daß unter dem Küchenfenster des Gastgebers ein feister Hase hing, „welcher, wie sie wußten, erst kürzlich bei einer Prämienboule im „Goldenen Schiff" gewonnen worden war. Mit einer Stange wurde der tote „Lampe" heruntergeholt und ihm mit großer Schnelligkeit das Fell über die Ohren gezogen, dann wurde das Fell schön säuberlich wieder mit Stroh ausgestopft und zugenäht, so daß man nicht die geringste Veränderung an den Hasen wahrnahm. Mit größter Vorsicht wurde nun der ausgestopfte Balg wieder an seinen früheren Platz besorgt und der Hasenleib in die Wohnung des einen Beteiligten gesandt. Trotzdem diese Manipulation geraume Zeit in Anspruch genommen hatte, wurde doch die Abwesenheit der Witzbolde nicht bemerkt und die beiden Hasenfreunde setzten sich mit den gleichgiltigsten Gesichtern wieder unter die fröhliche Gästeschaar. Am nächsten Tage, als der Gastgeber vom Donnerstag eine Einladung zum Hasenbratenschmaus erhielt, da stieg wohl ein Verdacht in ihm auf und sofort blickte er mit ängstlicher Miene nach seinem Küchenfenster hinauf. Aber da hing ja sein gewonnener Hase so fett und dick wie früher, und es war klar, die Freunde wollten sich nur für das Schlachtfest in passender Weise revanchiren. Zu seiner Frau sagte er deshalb, „daß sie mit dem Hasenbraten noch bis nächsten Sonntag warten solle, da er für morgen eingeladen sei und so oft hintereinander doch nicht Hasenbraten möchte." Der Hasenbratenschmaus verlief in schönster Weise und da derselbe in einem Restaurant abgehalten wurde, so spendierte der Eingeladene auch noch einige Flaschen Wein. Wer beschreibt aber den Schrecken seiner Frau, als sie am Sonnabend den „leichten" Hasen hereinnimmt und die Fülle entdeckt. Man kann sich denken, wie schmeichelhaft die guten Freunde und getreuen Nachbarn benannt worden sein mögen!

— Eine tragikomische Szene ereignete sich am vergangenen Donnerstage gegen Abend in der Poststraße zu Großenhain. Nach einem mit Leiter und Besen ausgerüsteten Schornsteinfeger, der sich nach des Tages Last und Arbeit auf dem Heimwege befand, sauste plötzlich in Gestalt eines Apfels ein Geschoß, das von einem in einem Hausflur stehenden, unbändig lachenden Bäckerjungen abgesandt war und so gut traf, daß die „Pappel", die stolze Zier jedes Schornsteinfegers, in weitem Bogen zur Erde fiel. Der nicht wenig überraschte Schornsteinfeger hatte sich von seinem Erstaunen noch nicht erholt, als auch schon der Missethäter, noch vielmehr verblüfft, vor ihm stand, von der gewaltigen Hand eines Schutzmanns gefaßt. Letzterer war nämlich gerade in dem Augenblicke an der Hausthüre vorübergegangen, als der Bäckerjunge mit teuflischer Freude die Wirkung seines Tellschusses beobachtete, hatte den teigknetenden Jüngling mit kräftigem Polizeigriff gepackt und über die Straße zu dem seine Fassung wiedergefundenen Schornsteinfeger geschafft. Letzterer übte sofort die in diesem Falle einzig geeignete Lynchjustiz aus und versetzte dem Jünglinge einige Maulschellen, die dessen wohlgepflegte „Weißheit" vollständig zu Schanden machten und ihn in die Lage brachten, noch heute als sehr „geschwollener Mensch" vor den Augen seines Meisters zu paradieren.

— Daß der Feldhase schleunigst Reißaus nimmt, sobald er einen Hund in der Nähe bemerkt, ist leicht erklärlich; weniger erklärlich scheint es aber, daß sich dieser Tage bei Plauen i. V. ein Hase gar — den Kopf an einem großen Jagdhunde eingerannt hat, der vor Rebhühnern fest vorstand. Dem betäubten Meister Lampe wurde von einem anderen Hunde schleunigst der Garaus gemacht. Es wird glaubhaft versichert, daß dies kein Jägerlatein sei.

— In Meißen hat ein jähzorniger Bursche von 16 Jahren, der von seinem Lehrherrn wegen einer Flegelei, die er an einem Schulmädchen begangen, eine ernste Zurechtweisung erhielt, einen Hammer nach diesem geworfen. Der Meister parierte geschickt und entging dadurch einer schweren Verletzung, da der Hammer sonst direkt ins Gesicht geschlagen wäre.

Dresdner Schlachtviehmarkt
vom 16. Oktober 1893.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 595 Rinder, 1645 Schweine, 1093 Hammel und 240 Kälber, in Summa 3573 Schlachtstücken. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 60—65 Mk., für Mittelware einschließl guter Kühe wurden 55—58 Mk., für leichtere Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 62—63 Mk. das Paar Landhammel in derselben Schwere 57—60 Mk. Der Zentner Schlachtgewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 62—65 Mk., zweiter Wahl hiervon 57—60 Mk. Das Kilo Kalbfleisch wurde mit 105—130 Pfennigen bezahlt, doch stellten sich einzelne Stücke auch noch höher.

Marktpreise in Kamenz
am 12. Oktober 1893.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.			Preis.	
50 Kilo.	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.
Korn	6	44	6	25	Heu 50 Kilo	5	50
Weizen	7	65	7	38	Stroh 1200 Pfund	28	50
Gerste	7	50	7	13	Butter 1 k höchster	2	40
Hafer	8	—	8	50	Butter 1 k niedrigst.	2	10
Heidekorn	8	67	8	34	Erbsen 50 Kilo	10	50
Hirse	12	—	11	—	Kartoffeln 50 Kilo	2	80

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN